

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Subskription: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e. S. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. :: Postcheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln ::

Nummer 207

Pressepreis Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 5. September 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Streik der bei der Mosel-Kanalisation in Lothringen beschäftigten deutschen Reparationsarbeiter breitet sich aus. Man zählt gegenwärtig 500 Streikende. Nur 70 Spezialarbeiter sind noch auf dem Baustellen tätig, deren Zugänge Gendarmenpatrouillen überwachen.

Das Hauptorgan der italienischen Faschisten, der „Popolo di Roma“, wendet sich mit aller Schärfe gegen die Gerüchte, daß Mussolini beabsichtige, die faschistische Partei aufzulösen.

Albanien feierte am 1. September den Jahrestag der Ausrufung der Monarchie und der Thronbesteigung des Königs Zog.

Vor dem Kriegsgericht in Bukarest begann die Verhandlung gegen 47 Personen, die im Frühjahr dieses Jahres versucht hatten, die Regierung Marinu zu stürzen und eine Diktatur nach faschistischem Muster einzuführen.

In Kischinew (Rumänien) hat der Intendant der dortigen Garnison mit Hilfe gefälschter Quittungen über gelieferte Waren den Staat um Millionenbeträge geschädigt. Man erwartet mehrere Verhaftungen.

Fahnen wehen . . .

Freude und Begeisterung herrscht in deutschen Landen. Überall wehen die Fahnen als Zeichen stolzer Genugung des ganzen deutschen Volkes über die glückliche Weltfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Das Werk deutschen Erfindergeistes und deutscher Technik hat, geführt von wagemutigen und sturmerprobten deutschen Männern, eine Großtat vollbracht, die in der Geschichte der Luftfahrt ihren Platz erhalten und behalten wird: zum erstenmal hat ein Luftschiff den Erdball umkreist.

Als „Graf Zeppelin“ zu seiner großen Reise auszog, ist mancher skeptisch gewesen. Jetzt, wo das glückliche Fahrzeug bei zurückgekehrter ist und wohlbehalten in seinem Heim am Bodensee liegt, ist sich alles einig in der Beurteilung der ungeheuren Leistung des Luftschiffes und der Menschen, die es rund um den Erdball geführt haben.

Die große Weltfahrt hat über der Freiheitsstatue von New York begonnen. Mit dem Wiedereintreffen über New York war sie somit beendet. 21 Tage und 7 Stunden nur hat sie gedauert. Wie haben die Vorfahren der jetzt lebenden Generation in ihrer Jugendzeit über den phantastischen Roman von Jules Verne gestaunt, der seinen Helden in 80 Tagen um die Erde reisen läßt. Nun werden sie Zeitgenossen einer Weltreise, die nur den vierten Teil dieser Zeit in Anspruch nimmt! Die Fahrt ging von New York nach Friedrichshafen, dann über deutsches Land nach Russland hinein, über die Wüsten und Steppen Sibiriens nach Japan, dann über die unendlich schimmernden Wasser des Großen Ozeans an die amerikanische Westküste, von dort quer über den nordamerikanischen Kontinent nach der Luftschiffhalle in Lakehurst bei New York. Der Rückflug nach Friedrichshafen krönte das Werk. Viele Monate hätte man gebraucht, wenn man Dampfer und Eisenbahnzüge benutzt hätte. „Graf Zeppelin“ hat es in weniger als einem Monat geschafft. Es wird die Aufgabe der nächsten Zukunft sein, aus der gelungenen Fahrt die praktischen Konsequenzen zu ziehen.

Das deutsche Volk aber grüßt heute den genialen Konstrukteur des stolzen Fahrzeuges, Dr. Dürer und die tüchtigen Führer des Luftschiffes, Dr. Eckener und Lehmann, ebenso herzlich wie die ganze Benennung des Luftschiffes. Mit diesem Gruß verbindet sich der Dank unseres Volkes für die gewaltige Leistung, die den deutschen Namen in Ehren um den Erdball getragen hat!

Fahnen wehen auch über dem Tagungsgebäude des Völkerverbundes in Genf. Der Anlaß ist das zehnjährige Bestehen des Bundes. Der kritische Beobachter könnte, wenn er blosch wäre, diesen Fahnenhimmel aber auch anders deuten: er könnte darin den Ausdruck der Freude darüber sehen, daß ein hervorragender Staatsmann der Ententemächte endlich einmal den Mut gefunden hat, auf einer Völkerverbundstagung mit erfrischender Deutlichkeit die Wahrheit zu sagen! Der neue englische Premierminister MacDonald war dieser Nacht im Karneval. Mit einer Freimütigkeit und Offenheit, die man sonst in der Völkerverbundversammlung nicht gewohnt ist, hat er in einer großen Rede die schweren Probleme der internationalen Politik aufgezeigt. Und er hat dabei den Mut gefunden, Dinge zu sagen, die bisher kein Ententestaatsmann zu sagen wagte: er hat offen und ehrlich die bisherige Abrüstungspolitik oder — besser gesagt — Nichtabrüstungspolitik des Bundes kritisiert. MacDonald hatte den Mut, auf die Gefahren hinzuweisen, die die schweren Rüstungen der europäischen Großmächte der Entente für den Weltfrieden bedeuten, er ist unmissverständlich und entschieden für Abrüstung eingetreten, er hat es gewagt, die Frage der Behandlung der nationalen Minderheiten anzusprechen und auch die großen Wirtschaftsprobleme zu berühren. Es ist bezeichnend, daß seine Ausführungen auf der französischen Seite offenbar stark vernehmlich waren. Man hat dort seinen Hinweis, daß der Völkerverbund ein einzelner Völkerverbund heute noch das Haupthindernis für eine wahre Verständigung und Zusammenarbeit der Völker sei, als deutliche Kritik der französischen Rüstungspolitik empfunden. Auch was

Macdonald über die Rechte der nationalen Minderheiten und über die allzu hohen Zollschranken sagte, hat bei den Franzosen Mißbehagen ausgelöst. Mit um so lebhafterer Genugung kann die Rede Macdonalds auf der deutschen Seite aufgenommen werden. Indem sich der englische Premierminister für Rüstungsbeschränkung, für Neuordnung des Minderheitenproblems, für Beseitigung überflüssiger Zollschranken einsetzte, hat er Forderungen erhoben, die seitens der deutschen Vertreter im Völkerverbund nun schon seit Jahren — bisher leider vergeblich! — vertreten worden sind. Wenn man jetzt im Völkerverbund ein größeres Verständnis dafür gewinnen sollte, weil ein einflussreicher Mann der Gegenseite sich dafür einsetzt, so würde das dem Ansehen des Völkerverbundes, das in Deutschland nach den bisherigen Erfahrungen, die man gemacht hat, nicht sehr groß ist, nur von Nutzen sein. Darf man den Fahnenhimmel in Genf in diesem Sinne deuten?

„Graf Zeppelins“ Triumphfahrt.

„Graf Zeppelin“ von der Weltfahrt zurück. — Die Landung in Friedrichshafen. — Angelegene Begeisterung. — Der Empfang in der Heimat. — Die Refordzeiten der Weltfahrt.

Wieder daheim!

Die große Weltfahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ ist glücklich abgeschlossen. Am Mittwoch früh ist das glückliche Schiff, das erste Luftschiff, das den Erdball umflog, wieder in der Heimat am Bodensee gelandet. Aus Friedrichshafen wird darüber gemeldet:

Mittwoch vormittag 8.23 Uhr traf das Luftschiff auf dem Landeplatz ein. Es herrschte im Glanz der Sonne und unter dem rasenden Beifall der Zehntausenden von Zuschauern in ganz geringer Höhe direkt auf das Werftgebäude zu. Von überall stiegen am Himmel die Begleitflugzeuge auf. 8.25 Uhr entfernte sich das Luftschiff noch einmal in östlicher Richtung und flog in einer großen Schleife über der Stadt hin. Die Musikkapelle spielt, Böllerschüsse klingen. Alles jubelt dem Luftschiff zu. Aus der Gondel werden die Grüße ertönt. Unter ungeheurer Spannung und Begeisterung der Menge fallen kurz vor 9 Uhr die Halleluia, werden von der wartenden Landemannschaft ertönt, die das Luftschiff um die Werft nach dem Dörfel der Halle führt. Kurz nach 9 Uhr war „Graf Zeppelin“ in der Halle.

Friedrichshafens großer Tag.

Der Tag der Rückkehr des Luftschiffes von der Weltreise war für Friedrichshafen ein ganz großer Tag. Es herrschte ein Massenandrang wie noch nie zuvor. Schon am Dienstagabend strömten die Menschenmassen herbei: In den Anlagen, entlang dem See, gab es keine Bank mehr, auf oder unter der nicht Menschen ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten. In den großen Omnibussen, die erst spät abends eintrafen, mußte mangels aller Nachquartiere genächtigt werden.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch kamen von allen Zufahrtstraßen hunderte weitere Autos und Omnibusse. Die Frühgäste brachten immer noch mehr Menschen. Wer will sie zählen oder auch nur einigermaßen richtig schätzen? Eines ist sicher, niemals vorher hat Friedrichshafen einen solchen Verkehr erlebt. Auf dem Landeplatz trafen um einhalb sechs Uhr zunächst verschiedene Abteilungen Schutzpolizei ein, um den Aufperrungsdienst zu übernehmen, denn schon beginnt von der Stadt her der Anmarsch der Menschenmassen. Nur eine kleine Zahl prominenter Gäste und Angehörigen der Besatzung und der Passagiere sowie die Presse haben Zutritt zu dem Landungsplatz selbst.

Unter den Ehrengästen sah man den Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald, den Staatspräsidenten Dr. Brüning, den bayerischen Ministerpräsidenten, den badischen Staatspräsidenten, die württembergischen Minister Dr. Beyerle und Dr. Dehlinger, ferner verschiedene Vertreter der deutschen Reichswehr, außerdem Herzog Albrecht von Württemberg, die Tochter des Grafen Zeppelin, Gräfin Brandenstein-Zeppelin sowie Graf Brandenstein.

Die Begrüßung.

Es war 9.06 Uhr als das Luftschiff in der Halle festlag. Hochrufe der Ehrengäste, die sich bereits in der Halle aufgestellt hatten, durchdrangen die Halle und es erklang das Deutschlandlied. Kurz darauf entstieg als erster der Führer des Luftschiffes, Kapitän Lehmann, dem Schiff. Ihm folgten die übrigen Luftschiff-Führer und die Besatzung. Währenddessen spielte die Stadtkapelle das Niederländische Dankgebet, das die Versammelten entblichen Hauptes anhörten. Es war dies wohl die feierlichste Landung, die man in Deutschland je erlebte. Dann begann der eigentliche Begrüßungsakt. Im Namen des Luftschiffbaues Zeppelin und der Zeppelin-Stiftung begrüßte Graf Brandenstein-Zeppelin, der Schwiegersohn des alten Grafen Ferdinand von Zeppelin, das Luftschiff in der Heimat. Sein Dank galt weiter dem Erbauer „Graf Zeppelin“, Dr. Dürer.

Im Namen der Reichsregierung übermittelte Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald herzliche Grüße. Die Weltfahrt „Graf Zeppelins“ sei eine Tat, die weit über die Grenzen der deutschen Lande hinaus neidlose Bewunderung gefolgt werde. Gerade in diesen Tagen, da das deutsche Volk in hartem Hin-

gen um seine Lebensmöglichkeiten und die Wiedergewinnung seiner Stellung in der Welt gekämpft habe, werde Deutschland über die erfolgreiche Fahrt des Luftschiffes doppelt glücklich sein.

Nach weiteren Ansprachen schloß das Deutschlandlied die Feier. An die Begrüßungsfeier schloß sich ein Festzug durch die Stadt an, worauf sich die Passagiere in ihre Quartiere und die Besatzungen zu ihren Angehörigen begaben.

Hindenburgs Glückwunsch.

Der Reichspräsident hat an den Luftschiffbau Friedrichshafen das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Zum erfolgreichen Weltflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ sende ich Herrn Dr. Eckener und allen an diesem bahnbrechenden Werk beteiligten in Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen herzlichsten Glückwunsch.“

gez. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

In 20 Tagen um den Erdball.

„Graf Zeppelin“ hat die schnellste aller Weltreisen beendet. Am 15. August, morgens 4.30 Uhr, war das Luftschiff zu seinem Weltflug von Friedrichshafen nach Friedrichshafen in östlicher Richtung aufgestiegen und am 4. September um 8.48 Uhr berührte es nach 20 Tagen 4% Std. wieder die heimatische Erde. Durch die Bewältigung dieser letzten Etappe Lakehurst-Friedrichshafen in 67,35 Stunden hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ seinen Weltrekord um einen Tag 2% Stunden verbessert, trotzdem die reine Fahrtzeit Lakehurst-Friedrichshafen diesmal um 12 Stunden 12 Minuten länger war, als das letzte Mal.

Dafür hat aber die erste Reisepause der Weltfahrt von Lakehurst nach Lakehurst in Friedrichshafen vom 10. bis 15. August 11 1/2 Stunden gedauert, während der letzte Aufenthalt in Lakehurst vom 29. August bis 4. September 17 1/2 Stunden gedauert hatte. Damit ergibt sich für die Weltfahrt Friedrichshafen-Friedrichshafen eine Gesamtdauer von 20 Tagen 4% Stunden gegen eine Gesamtdauer der Lakehurst-Weltfahrt von 21 Tagen 7% Stunden.

Zeppelin-Linien über den Ozean geplant.

Wie aus New York gemeldet wird, hatte Dr. Eckener Mittwoch mit Vertretern von Lehmann Brothers & Murphy & Co. Besprechungen, die der Frage der Errichtung dauernder Zeppelin-Linien über den Atlantischen und den Stillen Ozean galten.

Die genannte amerikanische Bankiergruppe soll daran sehr interessiert sein und ein Abkommen zwischen dem deutschen Zeppelinbau und der Goodyear Company vorgeschlagen haben, wonach die amerikanische Gesellschaft einen regelmäßigen Flugdienst mit zwei großen Zeppelinen über den Stillen Ozean einrichten würde, während der deutsche Zeppelinbau zwei Zeppeline über den Atlantischen Ozean verkehren lassen würde.

Nach Macdonalds Genfer Rede.

Kritische Aufnahme in Paris.

Die große Rede des englischen Premierministers MacDonald auf der Genfer Völkerverbundstagung wird in Paris im allgemeinen ungünstig aufgenommen. So schreibt beispielsweise das „Echo de Paris“ unter Hinweis auf die Haager Beschlüsse zur Rheinlandräumung: „Raum sind acht Tage seit dem Verzicht auf die Rheinlandbesetzung vergangen, und schon haben wir in der Genfer Völkerverbundversammlung einen Vorstoß großen Stils gegen alle Ideen, die die Seele unserer Politik und jeder Politik sind, die dem Befestigen nicht gestatten wollen, die Ergebnisse des Sieges in Frage zu stellen. MacDonald entwickelte das Programm der deutschen Revanche. Er hat kein einziges Wort gesprochen, das nicht die wildesten deutschen Nationalisten unterschreiben könnten.“ (!)

Wie aus Paris gemeldet wird, wird Brian in Genf zu einigen Punkten der gestrigen MacDonald-Rede Stellung nehmen, die auf französischer Seite eine wenig günstige Aufnahme gefunden hat. Besondere Bestimmung hat hervorgerufen, daß MacDonald in seiner Rede mit keinem Wort die Beziehungen zwischen Frankreich und England erwähnt hat, ebenso, daß er mit einem deutschen Hinweis auf Frankreich den Rüstungsstand einzelner europäischer Länder als ein Haupthindernis für die Verständigung der Völker bezeichnet hat.

Londoner Stimmen.

Macdonalds Genfer Rede hat in Londoner politischen und diplomatischen Kreisen einen guten Eindruck gemacht.

Die „Times“, das Blatt, das der Regierung stets ein gewisses Maß von Unterstützung angedeihen ließ, nehmen aber mit bemerkenswerter Schärfe gegen die Regierungspolitik Stellung. „Die Rede“, so sagt das Blatt, „ist kaum geeignet, das Überraschung und das ungemittelte Gefühl zu beseitigen, das einige Stellen der Erklärung Macdonalds gegenüber der Presse am Tage zuvor hervorgerufen hatten.“

Der Teil der Erklärung Macdonalds, der sich auf die Flottenabrüstung bezog, wird auch von der „Times“, ebenso wie vom „Daily Telegraph“, „Daily News“ und „Morning Post“ gebilligt. Die „Morning Post“ übt in wesentlich verschärfter Form Kritik an der Haltung der arbeitsparteilichen Regierung.

Die Aussprache in Genf.

Die große Aussprache in der Kaiser-Wörterbuchs-Kommission begann am Mittwoch mit einer Rede des chinesischen Gesandten in Washington, Tschang Tsung-tschang, der — wie sämtliche chinesischen Redner im Wörterbuchs-Komitee — auf die Notwendigkeit der Revision der internationalen Verträge hinwies.

Der dänische Ministerpräsident Stauning wies sodann in einer längeren Rede darauf hin, daß der Wörterbuchs-Kommission seine Lebensfähigkeit bieten müsse. Es müßten neue Anstrengungen gemacht werden, um das Vertrauen der breiten Massen zum Wörterbuchs-Komitee zu bewahren.

Dänemark fühle sich durch seinen Nachbarn bedroht. Es beabsichtige daher, auf dem Gebiete der Abrüstung einen Gegenschritt zu tun, indem es die Abrüstung der militärischen Organisationen Dänemarks einzubringen. Danach werde eine Herabsetzung von Heer und Flotte auf eine Koppfzahl erfolgen, die ausreiche, die dänische Grenze und die dänischen Gewässer zu bewachen.

Die Räumung.

Die Fristen für den Abzug der Engländer.

Für die bevorstehende Räumung haben die Engländer, wie sie der Regierung in Wiesbaden mitteilten, die nachstehenden Termine vorgegeben:

Am 14. September beginnt die allgemeine Räumung, am 16. September wird mit dem Abzug von Königstein und am 17. September von Bad Schwalbach begonnen. Diese beiden Kurorte werden am 28. September von der Besatzung frei sein. Die in Wiesbaden-Schierstein untergebrachten Artillerie- und Infanterieverbände beginnen am 29. September ihre Standquartiere zu räumen. Der Abzug des 2. Bataillons aus Wiesbaden beginnt am 9. Oktober und der des 3. Bataillons am 14. November. Ebenfalls am 14. November nimmt der Abzug des Bataillons in Bingen seinen Anfang mit dem Abmarsch der Nachrichtentruppen. In Wiesbaden-Dobbsheim wird am 30. November mit dem Abmarsch begonnen werden.

Der noch verbleibende Rest der englischen Truppen in Bingen, Wiesbaden und Wiesbaden-Schierstein beginnt am 7. und 9. Dezember abzumarschieren, so daß die gesamte Räumung am 13. Dezember beendet sein wird.

England stellt weitere Liquidationen ein.

Bekanntlich sind im Haag Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und England über die Frage des Verkaufs deutschen Eigentums vereinbart worden, die zurzeit bereits stattfinden.

Die englische Regierung hat nun, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, für den Bereich ihrer Zuständigkeit bekanntgegeben, daß für die Dauer der Verhandlungen von weiteren Liquidationen deutschen Eigentums Abstand genommen wird. Die englische Regierung wird versuchen, die Dominions zu der gleichen Maßnahme zu veranlassen.

Die Lage in Palästina.

Englische Fliegerbomben auf Araber.

Nach Meldungen aus Beirut sollen britische Aufklärungsflugzeuge an der Grenze zwischen Syrien und Palästina den Ort Sarba auf syrischem Gebiet, wo sich die Araber sammelten, mit Bomben bedroht haben.

In der Gegend von Beisan, 85 Km. nördlich von Jerusalem, unternahm eine Gruppe bewaffneter Moslems einen Angriff auf Araber, wobei letztere einen Toten zu verzeichnen hatten.

Auch die indischen Muselmanen greifen ein.

Der Präsident der Kalifat-Vereinigung in Indien veröffentlichte eine ausführliche Erklärung über die Lage in Palästina, die mit einem Aufruf an alle Muselmanen Indiens schließt, am kommenden Freitag nach Verrichtung der Gebete einen feierlichen Eid zu leisten, im Notfall ihr Leben und Eigentum zu opfern, um die unverletzliche Heiligkeit Jerusalems zu erhalten.

Angriffe und Straßenkämpfe.

Das englische Kolonialministerium veröffentlicht folgende Erklärung über die Lage in Palästina: Die Lage ist im allgemeinen ruhig. Im Norden waren jedoch lokale Zusammenstöße zu verzeichnen. In Batton, 8 Meilen von Tiberias entfernt, wurde ein Angriff auf die dortigen Polizeibaronen erfolgreich zurückgeschlagen.

In Jesud Samala, nördlich vom Tiberias, fanden weitere Straßenkämpfe statt, in denen auch die britischen Truppen Verluste zu verzeichnen hatten. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Die allgemeine Einstellung der Bevölkerung in Transjordanien wird als zufriedenstellend bezeichnet mit Ausnahme kleiner Gebiete im Norden.

Das Kolonialministerium veröffentlicht weiter eine Erklärung, in der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Ursachen der gegenwärtigen Vorgänge in Palästina mitgeteilt wird. Gleichzeitig heißt es in der Erklärung, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Mandatspolitik in Palästina zu ändern.

Politische Tageschau.

Das Reichskabinett zum Ergebnis der Haager Konferenz. Wie amtlich mitgeteilt wird, trat das Reichskabinett zur Entgegennahme des Berichts der deutschen Delegation über die Haager Konferenz zusammen. Den Vorsitz führte in Vertretung des Reichskanzlers, der zu seiner völligen Wiederherstellung voraussichtlich noch für drei Wochen in Böhlerhöhe weilt, der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann. Der Reichskanzler, dem in Böhlerhöhe eingehender Vortrag gehalten worden war, ließ in der Kabinettsitzung durch Staatssekretär Bamber erklären, daß er der deutschen Delegation seinen aufrichtigsten Dank und seine Anerkennung ausspreche. Es sei das Verdienst der Deutschen Delegation, die Grundlage für eine erhebliche, sich alsbald auswirkende Milderung unserer Lasten für die Zukunft geschaffen und die Wiederherstellung deutscher Staatshoheit nach innen und außen zu einem nahen Termin sichergestellt zu haben. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes werde die endgültige Festlegung der Räumung mit dem Gefühl betrachten.

Freude begrüßen. Das Reichskabinett pflichtete nach eingehender Aussprache dieser Auffassung des Reichskanzlers einstimmig bei und gab insbesondere der Genehmigung darüber Ausdruck, daß das Sehen des besetzten Gebietes nach Anbruch der Freiheit seine Erfüllung findet.

Um die Reform der Arbeitslosenversicherung. Wie aus Berlin gemeldet wird, beschäftigte sich der zuständige Ausschuß des Reichsrates in einer besonderen Regierungsvorlage über die Reform der Arbeitslosenversicherung. Verschiedene Anträge der bayerischen Regierung wurden angenommen, so ein solcher, wonach für alle Arbeitslosen der Klasse 7 bis 9 die volle Unterstützung nur nach ununterbrochener 52wöchiger Beschäftigung gewährt werden soll, während bei kürzerer Beschäftigung nur ein geringerer Satz bezahlt werden soll. Die Regierungsvorlage hatte diese Staffelung der Unterstützungen nach der Beitragsleistung nur für die berufstätigen Arbeitslosen in den Klassen 7 bis 9 vorgesehen. Der Vortrag der Regierung zum Reichsrat hatte eine Minderungsabgabe von 21 Mill. bewirkt, die Beschlüsse der Reichsratsausschüsse würden eine Minderungsabgabe von 80 Mill. bewirken, es würde also nicht nur die noch offene Lücke von 47 Mill. geschlossen, sondern darüber hinaus noch ein Ueberschuß erzielt. Ob das Parlament dem Reichsrat diesen Beschlüssen zustimmen wird, bleibt abzuwarten. Die Plenarsitzung des Reichsrats, die für Mittwoch vorgesehen war, wurde auf Donnerstag oder Freitag vertagt. Am Mittwoch hielten verschiedene Reichstagsfraktionen Sitzungen ab. Die Aussichten für eine Einigung werden in parlamentarischen Kreisen ungünstig beurteilt. Man hält es für wahrscheinlich, daß die ganze Reform bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages im Oktober vertagt und das Kabinett ersucht werden wird, inzwischen eine neue Vorlage auszuarbeiten, die der Auffassung des Gesamtkabinetts entspricht.

Ein Bukarester Blatt bringt die Meldung, daß bei mehreren Untersuchungen im rumänischen Kriegsministerium festbeträge von einer halben Milliarde Lei festgestellt worden seien. Im Kriegsministerium wird erklärt, daß man davon keine Kenntnis habe.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die Georgine.

Die Georgine oder Dahlie, neben der Aster die artenreichste Blumenfamilie des Herbstes, hat im Reiche Floras wieder ihre Herrschaft angetreten. Wenn sie auch nicht im entferntesten den herrlichen Duft der Blumenkönigin, der Rose, zu erhaschen vermag, ist sie doch durch die Mannigfaltigkeit der Farben in einer Weise ausgezeichnet, wie sonst keine Blume. Die Dahlienzeit hat sich in den letzten Jahren in erfreulicher Weise entwickelt. Was der Blume an Geruch fehlt, wird von ihr dem Auge mehr geboten in der großen Verschiedenheit, nicht nur der Grundfarben, sondern der ungeschätzten Abstufungen; ihr fehlt nur eine Farbe, das Blau. Einzig ist sie in der netten, geometrischen Form und der gleichmäßigen Anordnung ihrer gerollten Blütenblätter. Kein Wunder, daß sie eine große Anzahl Verehrer hat, die jetzt ihrer Einführung aus Mexiko dankend gedenken. 1789 kam sie unter dem Namen Dahlia nach Madrid, so genannt zu Ehren eines schwedischen Botanikers und Schülers von Linne, Dalia. Anfangs kannten sie nur die fürstlichen Gärten. Der Name Georgine stammt aus Petersburg und erinnert an einen dortigen Akademiker Georgi. Ihre gefüllte Form verdankt sie einem Deutschen, Christian Degen, der allein schon 400 Sorten zog und welcher ihren ehemals besonders großen Ruf begründete. So duftlos die Dahlie ist, als die berechtigte Nachfolgerin der königlichen Rose wird sie nicht verdrängt werden können.

Wettervorhersage für den 6. September: Keine Veränderung des heiteren und warmen Wetters.

Herbstgefellensprüfungen. Die Handwerkskammer zu Arnberg teilt mit: Da die Herbstgefellensprüfungen der Handwerkskammer zu Arnberg vor der Tür stehen, wird den die Lehre beendenden Handwerkslehrlingen und Lehrlingmädchen im Hinblick auf ihr späteres Berufsleben und zur Vermeidung von Nachteilen nochmals dringend geraten, sich unbedingt der Gefellensprüfung zu unterziehen. Der Nachweis hierfür wird jetzt überall verlangt. Die Gesuche um Zulassung zur Gefellensprüfung, welchen Lebenslauf, Zeugnis, Lehrvertrag, Fortbildungsschulzeugnis oder Schulentslassungszeugnis beizufügen sind, müssen bis spätestens 20. September 1929 bei der Handwerkskammer zu Arnberg eingereicht sein. Das Gesuch und der Lebenslauf müssen vom Lehrling eigenhändig auf je einen Altbogen geschrieben sein. Zeugnisabschriften sind amtlich zu beglaubigen. Die Prüfungsgebühr beträgt für Handwerkslehrlinge 7,50 RM., für Fabriklehrlinge 15.— RM. und ist sofort auf unser Postcheckkonto Dortmund 188 86 mit einzufenden. Später einlaufende Anmeldungen werden, falls eine Dringlichkeit nicht vorliegt, bis zum Frühjahr nächsten Jahres zurückgelegt werden. Da Gefellensprüfungen nur im Frühjahr und Herbst stattfinden. An die Eltern und Lehrmeister ergeht daher dringend die Mahnung, die jungen Leute zur Ablegung der Gefellensprüfung anzuhalten und dafür zu sorgen, daß die Anmeldepapiere vollständig und in einem ordnungsmäßigen Zustande eingereicht werden. — Lehrlinge, deren Meister einer Zwangs-Einnahme angehöhen, müssen sich bei dem Obermeister der betreffenden Zwangs-Einnahme resp. bei dem zuständigen Handwerksamt anmelden.

Laasphe, 5. Sept. Ein erquickender Regen ging heute morgen in der siebenten Stunde nach wochenlanger Trockenheit über die dürstenden Fluren hernieder und ließ jegliche Kreatur aufatmen. Leider war der Segen des himmlischen Regens nur von kurzer Dauer. Was uns fehlt, ist ein durchdringender Regen, sollen Feld- und Gartengetriebe, die bereits erheblich unter den sengenden Strahlen der Sonne gelitten, nicht völlig dem Verderben ausgeliefert sein.

Banfe, 5. Sept. Am nächsten Sonntag (8. Septbr.) findet hier das Fest des Evangelischen Bundes statt, wozu auch die Nachbargemeinden Laasphe, Zeubingen und Fischbach eingeladen werden. Morgens 9 1/2 Uhr predigt Pastor Schmidt aus Siegen. In der Nachmittagsversammlung, die um 3 Uhr beginnt, spricht ein Wort der Einleitung der Ortsparter, um 3 1/2 Uhr hält der Festprediger Schmidt seinen Vortrag über das Evangelium in Desterreich, so daß solche, die mit dem Omnibus von Laasphe fahren, noch rechtzeitig

zu diesem Vortrag kommen. Auswärtige werden in den Häusern von Banfe und Herberthshausen gastfreie Aufnahme finden.

Waldau, 5. Sept. Die Staubplage macht sich auf unserer täglich von zahlreichen Autos befahrenen Ortsstraße in übelster Weise bemerkbar. Abgesehen von den gesundheitlichen Schädigungen der Einwohnerschaft leiden auch Häuser und Mobiliar. Eine im Henselschen Saale einberufene Protestversammlung nahm eingehend Stellung zu dem Problem. Es wurde mitgeteilt, daß von der Gemeindeverwaltung wiederholt Eingaben dem Landesbauamt eingereicht wären, daß aber von diesem nicht zur Herstellung staubfreier Straßen geschritten würde, bevor nicht die Gemeinde einen erheblichen Zuschuß, je nach Beschaffenheit der Straße, leisten würde. Die Versammlung war der Ansicht, daß auch die Gemeinde finanzielle Opfer bringen müsse. In einer Entschließung an die Gemeindevertretung wird dieselbe aufgefordert, schnellstens Schritte zur Herbeiführung besserer Zustände zu unternehmen.

Reimstruth, 4. Sept. Gestern nachmittag konnte auf dem hiesigen Bahnhof ein Taschendieb abgefaßt werden. Ein 19jähriger Bursche aus dem Lahntal hatte es fertig gebracht, einer Frau aus Altmshausen, die mit der Bahn nach Marburg fahren wollte, aus ihrem Handtäschchen den Geldbeutel mit Inhalt und die Fahrkarte zu entwenden. Dank dem raschen Handeln des Bahnhofsvorsteher Schneiders konnte der Dieb im Altbortgebäude gestellt werden. Im Dienstraum des Bahnhofs verwickelte sich der junge Mann dann durch geschickte Kreuz- und Querfragen des Herrn Schneiders in Widersprüche, sodaß er schließlich derart in die Enge getrieben wurde, daß er den Diebstahl eingestand. Die gestohlenen Sachen konnten der Frau wieder zurückgegeben werden. Hoffentlich bekommt der reiste Bursche auch einen derartigen gerichtlichen Dutzettel, daß ihm das Klauen für immer vergeht.

Erndtebräut, 5. Sept. Der Geflügelzuchtverein für Erndtebräut und Umgegend hat seine September-Versammlung auf den kommenden Samstag verlegt in der Annahme, daß infolge der Ernte noch manches Mitglied an einem früheren Tage abgehalten sein würde. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung legt der Vorstand aber Wert darauf, daß alle Mitglieder anwesend sind. Im Anschluß an die Versammlung findet ein gemeinsames Hühneressen statt. Wir verweisen noch auf die Anzeige in der heutigen Nummer.

Erndtebräut, 5. Sept. Hühnerdiebe haben in den letzten Nächten verschiedenen Ställen einen Besuch abgestattet. Aus einem Stall im Steinfeisen wurden fünf Hühner gestohlen, während die Spighuben bei einem gleichen Vorhaben an der Wache gestört wurden. Durch das Eindringen einer Fensterhebel wurde der Besitzer aus dem Schlaf gestört und als er nach der Ursache des Geräusches sehen wollte, verdufteten die Spighuben. Hühnerhaltern sei daher entsprechende Vorsicht anempfohlen.

Erndtebräut, 4. Sept. Hier fand von heute mittag 1 Uhr bis abends 8 Uhr eine Zählung der vorbeifahrenden Kraftfahrzeuge und Fuhrwerke statt. Es wurden gezählt: 73 mit 2 Zugtieren bespannte Fuhrwerke, 1 Fuhrwerk mit einem Zugtier; alle bis zu 30 Zentner Last. Ferner 2 mit 2 Tieren bespannte Fuhrwerke mit 50 bis 70 Zentner Last. Ferner 44 Kraftwagen, 96 Personenvagen, 6 Lastwagen ohne und 2 mit Anhänger. Die Kontrolle wird morgen fortgesetzt.

Girshausen, 5. Sept. Die landwirtschaftlichen Ortsvereine Girshausen, Wundertshausen und Langewiese und vom Ortsverein Verleburg die Ortsgruppen Schöllar und Wemligshausen veranstalten am Samstag den 28. September eine Lokaltierschau. Einzelheiten werden demnächst durch den landwirtschaftlichen Verein bekannt gegeben.

Erndbach, 3. Sept. (Brand.) Heute Mittag brach in dem Oekonomiegut des Landwirts Adam Koch Feuer aus, das bei dem herrschenden Wassermangel und der Trockenheit einen bedrohlichen Umfang anzunehmen drohte. Dank des tatkraftigen Eingreifens der erschienenen Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Scheune und Anbau mit sämtlichen Ernteborräten sowie die Stallungen brannten nieder, während das Wohnhaus vom Feuer verschont blieb.

Stift Keppel, 4. Sept. In der Samstagsnacht erschloß sich unter einer Eiche am Zugangswege zur Erholungsanstalt Stift Keppel der 28jährige Jagdhüter D. Schwarzpaul. Schwere Herbergserrüttung hat den jungen Mann zu der Verzeihungsgestalt getrieben. Der Familie Sch. bringt man allseitig die größte Teilnahme entgegen; umso mehr, da vor zwei Jahren der ältere Bruder des Verstorbenen einem Unglücksfall zum Opfer fiel.

Siegen, 4. Sept. (Schöffengericht.) Das gewohnte Bild in den Sitzungen des Schöffengerichts erhielt heute in einer Strafsache einmal eine besondere Note. Man konnte fast von Zigeunerromanik mit üben Begleiterscheinungen sprechen, wenn die Angeklagten, die aus der Untersuchungsphase vorgeführt wurden, wirkliche Zigeuner gewesen wären. Es handelt sich aber nur um nachgemachte deutsche Zigeuner, die sich zum Schluß der Verhandlung dagegen verwahrten, daß man sie Zigeuner nannte. Die beiden Angeklagten, die sich versämt als Händler bezeichneten, waren der verheiratete Johann Einader und sein gleichnamiger Vetter Josef. Ihnen wurde zur Last gelegt, am frühen Morgen des 7. August d. Js. in dem Walde bei der Kronprinzeneiche gemeinsam gewildert und einem Forstbeamten Widerstand geleistet zu haben. Die Angeklagten kamen in Gesellschaft anderer Zigeuner in einem Wohnwagen von Verleburg über Löhle zur Kronprinzeneiche und übernachteten dort. Ihr Ziel war zunächst Hilsenbach. Als am frühen Morgen des 7. August der Revierförster sein Revier beging, fand er den Wagen, in dem und unter dem sich die Gesellschaft, teils noch schlafend befand. Als der Beamte sich dem Wagen näherte, wurde er von einem Hund der Zigeuner angefallen. Das Tier hatte vorher ein Rehkitz gerissen, das die beiden Angeklagten durch einen Schlag mit einem Felsstein töteten und eingehüllt in einen Rissenbezug, im vorderen Wagen verborgen. Der Forstbeamte forderte die Gesellschaft auf, sofort den Wald zu verlassen und weiterzugehen. Auf diese Aufforderung hin, die nicht befolgt wurde, ergingen sich die Gefellen in Beschimpfungen und Drohungen. So wurde dem Förster gedroht, wenn er seine Fährte nicht bei sich gehabt hätte, dann würde man ihn an der Königseiche aufgehängt haben. Der Förster sah sich zu zwingen, unbedenklicher Sache abzugeben und zu warten, bis einige Waldbewachter hinzukamen. Um diese Zeit bequemen

en in den
Aufnahme
ht sich auf
den Orts-
den ge-
leiden auch
Saale ein-
stellung zu
Gemeinde-
amt ein-
Herstellung
die Ge-
fährlichkeit
der Unfug-
müsse. In
dieser Be-
ng besserer

sonnte auf
ht werden
es fertig
der Bahn
schien den
entwenden.
Schneider
werden. Im
ge Mann
des Herrn
art in die
stand. Die
lichtgegeben
auch einen
Kauen für

nterein
ber-Ver-
der Un-
tlichkeit an
der Unfug-
rt darauf,
h auf die
essen statt
Nummer.

en in den
uch abge-
glichen
den Vor-
das Ein-
aus dem
Geräusch
halten sei

tag 1 Uhr
fahrenden
s wurden
1 Fahr-
1 Fahr-
0 Sentner
Lastwagen
rgen fort-

en Oria-
und vom
und Wem-
mber eine
st durch

tag brach
och Feuer
und der
en drohte,
Feuer-
ft werden.
sowie die
aus vom

nacht er-
r Schul-
Schwarz-
Mann zu
h. bringt
umfomehr,
storbene

Das ge-
erhält
ote. Man
Begleit-
aus der
euter ge-
gemachte
handlung
Die bei-
eichmeten,
in gleich-
gelegt, am
Walde bei
m Fort-
hntwagen
hichte und
ach. Als
erster sein
nter dem
der Be-
m Hund
in Neß-
schlag mit
nebezug,
erte die
e weiter-
be folgt
und Dro-
ne Alnte
an der
sich ge-
arten, bis
equiemten

sich die Zigeuner aufzubrechen und weiterzufahren. Inzwischen hatte der Beamte den Oberlandjägermeister in Kreuztal angerufen. Dieser machte sich sofort auf den Weg und traf den Wagen am Ausgang des Hilsenbaches. Der Oberlandjäger untersuchte den Inhalt des Wagens und fand neben allerlei Waffen und Geräten auch das gewilderte Reh. Bei der Vernehmung der Insassen des Wagens stellte sich heraus, daß die beiden Angeklagten das Wild gefangen und getötet hätten. Bei seiner Vernehmung schwört der Angeklagte Johann G., daß er gänzlich unbeteiligt gewesen sei. Der jüngere Angeklagte Josef bestätigt das. Der Staatsanwalt und auch das Gericht schenken seinen Beteuerungen aber keinen Glauben. Die Gewohnheit der umherziehenden Zigeuner sei, bei irgend welchen Vergehen immer den am wenigsten Belasteten als Schuldigen vorzuschreiben, um so alle anderen zu schützen. Das Gericht beurteilte den ersten Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis und den zweiten Angeklagten zu sechs Wochen Gefängnis wegen gemeinsamen Wilderns und Widerstands. Die Untersuchungsfrist wurde angerechnet. Der Totschläger, mit dem das Reh getötet worden war, wurde einbezogen.

Aus Nah und Fern.

Δ Burghausen. (Ein Goldstück gefunden.) Vor 37 Jahren verlor ein hiesiger Landwirt beim Pflügen auf seinem Acker ein goldenes 10-Mark-Stück. Als er jetzt wieder auf seinem Acker beschäftigt war, fand er das Goldstück wieder, das infolge des trockenen Bodens beim Pflügen an die Oberfläche kam.

Δ Niederlahnstein. (Einbruch einer Decke.) Ein Kirmesmaheur passierte einer Hochzeitsgesellschaft, als beim fröhlichen Beisammensein eine Zimmerdecke einbrach. Die Teilnehmer mußten die Räume verlassen. Ein unterhalb des Zimmers gelegenes Porzellangeschloß erlitt erheblichen Schaden, da es viel Scherben gab. Vratun und Kuchen wurden dann in das Haus des Bräutigams nach Oberlahnstein geschafft, wo dann weitergefeiert wurde.

Δ Gelnhausen. (Nabeneltern lassen fünf Kinder im Stich.) Aus Neuses im Freigericht wird gemeldet, daß eine vor kurzem dort von Hanau aus zugezogene Familie — Mann und Frau — verschunden sind und ihre fünf unmündigen Kinder zurückgelassen haben. Die Kinder wurden von den barmherzigen Schwestern aufgenommen.

Δ Schweres Motorradunglück. Auf der Straße Hünze-Dorsten-Gatern (Westfalen) fuhr ein aus Hünze kommendes Motorrad mit großer Gewalt auf einen in der Straße haltenden Trecker. Der Motorradfahrer und sein auf dem Sozius sitzender Begleiter flogen bei dem furchtbaren Anstoß mit dem Kopf gegen den Trecker und erlitten schwere Schädelverletzungen. Beide waren sofort tot. Das Motorrad war noch etwa 15 Meter weitergefahren und dann im Straßengraben liegen geblieben.

Δ Die Opfer von Buir ausgeplündert. Zwei Burtschen aus Buir im Alter von 20 bis 22 Jahren, die einem der kürzlich in Buir Verunglückten eine Uhr und eine Briefschloß geraubt hatten, wurden in das Kölner Gefängnis eingeliefert. Es handelt sich um die Burtschen Klaus und Förster. Klaus, der als Knecht auf einem in der Nähe von Buir gelegenen Hof arbeitete, wurde von der Arbeit weg verhaftet. In Buir herrscht ob dieser Tat große Empörung. Die Rheinische Zeitung will wissen, daß in dieser Sache noch weitere Ermittlungen schweben. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß nicht nur Verletzte, sondern auch Tote ausgeplündert worden sind.

Δ Andernach a. Rh. (29 Personen gerettet.) Der hiesige Badeleiter Peter Bersch hat jetzt 29 Menschen vor dem Tode des Ertrinkens gerettet. In der Badeanstalt tummelte sich ein 13jähriger Junge in den Wellen. In einem unbewachten Augenblick verschaffte er sich Ausgang zu dem Rhein. Bersch, der die Gefahr jedoch sofort erkannte, sprang ihm nach und es gelang ihm, den Jungen an sicheres Land zu bringen. Gegen 6 Uhr nachmittags des gleichen Tages badete eine 23jährige junge Dame, die Nichtschwimmerin war, in der Badeanstalt, war jedoch kaum im Schwimmbassin, als sie auch schon im Wasser versank. Auch hier gelang es Bersch, die Dame unter größten Anstrengungen aus den Fluten zu holen. Bersch besitzt die Rettungsmedaille.

Δ Köln. (Vorsichtsmaßnahmen gegen Bodeneinstürze.) Mit Rücksicht darauf, daß in Rotterdam Bodeneinstürze aufgetreten sind und die Gefahr besteht, daß die Kraankheit beim Grenzübertritt nach Deutschland einschleppt wird, haben die zuständigen Stellen in Köln die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß bisher Fälle von Bodeneinstürzen in Köln und Umgebung nicht bekannt geworden sind.

Δ Dienheim (Rheinl.). (Mit der Art gegen den Gerichtsvollzieher.) Ein hiesiger Einwohner hatte vor einiger Zeit sein Kind mißhandelt, so daß ihm dessen Erziehung entzogen wurde. Da der Vater mit den Erziehungsstellen im Rückstand blieb, sollten diese durch den Gerichtsvollzieher eingezogen werden. Dieser wurde mit der Art bedroht und zwar auch dann, als er mit dem Polizeibeamten erschien. Diesem blieb weiter nichts übrig, als Gleiches mit Gleichem zu erwidern, indem er dem Mann die Hoforstange über den Kopf schlug, so daß er bewußlos liegen blieb.

Δ Frankfurt a. M. (Die staatsanwaltliche Untersuchung gegen die Frankfurter Allgemeine.) Zur Klärung der Zustände bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. und der Ursachen ihres Zusammenbruchs haben bei der Staatsanwaltschaft mehrfach Untersuchungen unter Hinzuziehung vertrauenswürdiger Kreise aus der Bankwelt und Versicherungsbranche stattgefunden. Diese Besprechungen drehten sich in erster Linie natürlich darum, ob strafbare Handlungen seitens irgend welcher Personlichkeiten begangen wurden. Durch die ungeheure Verfalligkeit des Betriebes der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. und ihrer Konzerngesellschaften stand es von vornherein fest, daß die Klärung der Dinge nicht von heute auf morgen geschehen kann und daß es dazu vielleicht erheblich länger Zeit bedarf. Sachbearbeiter bei der Staatsanwaltschaft wurde in dieser Angelegenheit Staatsanwaltschaftsrat Dr. Baupfug der eigens aus dem Urlaub zurückgeholt wurde. Die Klärung der Verhältnisse erfolgt zum Teil in den Büroräumen der Frankfurter Allgemeinen bezw. der ihr angeschlossenen verschiedenen Süddeutschen Bank-A.-G.

Δ Offenbach. (Man soll niemand auf die Bentlange des Rades setzen.) Ein junges Mädchen setzte sich auf die Bentlange des Fahrrades eines Bekannten, um ein Stück mitzufahren. Plötzlich brach von der schweren Last die Bentlange. Das Mädchen fiel mit der Brust auf die zerschmetterte Stange und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Δ Aus dem Rheingau. (Frühe Traubenreife.) Unter dem Einfluß der Hitze beginnen die Trauben überall in das Stadium der Reife zu treten, d. h. sie werden hell und färben sich. Schon jetzt werden Menge und Güte der zur Ernte reifenden Jahrganges 1929 eifrig besprochen, der, wenn nicht alle Anzeichen trügen, gut werden wird. Doch muß die Witterung weiterhin günstig bleiben. Die am Morgen auftretenden Nebel fördern das Weichwerden der zähen Haut der Trauben. In verschiedenen Gemeinden ist bereits der Weinbergsschluß festgesetzt. Die Pflanzentrunkheiten sind in diesem Jahre den Reben nicht gefährlich geworden. Wohl gibt es in den von den Winterfrösten betroffenen Weinbergen einen Ausfall, sonst sind die Aussichten, was die Menge anbetrifft, aber günstig.

Δ Wiesbaden. (Verkauf des englischen Nachlasses.) Das Reichsvermögensamt stellt die Kasernen in Königstein, Idstein, Bad Schwalbach, Schierstein, Dohheim, Viebrich, Bingen und Wiesbaden zum Verkauf. Außer diesen im ganzen zwölf Kasernen, wird ein ehemaliges Garnison-lazarett und die Offizierskaserne in Wiesbaden, alles neu erbaut oder gut hergerichtete Gebäude, zum Verkauf gestellt. Es handelt sich um die Baulichkeiten, die durch den Abzug der Engländer frei werden.

Δ Darmstadt. (Freispruch in einem tödlichen Autounfall.) Der Kraftwagenführer Sch., von Seeheim gebürtig, verließ die Stelle eines Kraftwagenführers zwischen Langen-Bahnhof und Langen-Stadt. Am 27. März d. J. soll er fahrlässig den Tod eines Elektromonteurs, der mit dem Motorrad aus einer Seitenstraße in die Bahnstraße einfuhr, verursacht haben; er behauptet eigenes Verschulden des Getöteten, dessen Ableben auf den Bruch sämtlicher Knochen des Gesichtsschädels zurückzuführen ist. Das Urteil des Bezirks-schöffengerichts erkennt auf Freisprechung. Das Gericht hat ein Verschulden verneint.

Δ Alenstätt. (Gewitter.) Bei einem hier niedergelassenen Gewitter schlug der Blitz ein und zündete. Im Nu standen zwei Wohnhäuser in hellen Flammen, und das Feuer griff noch auf zwei weitere Häuser über, so daß vier Wohnhäuser abbrannten. Bei dem starken Regen, der einsetzte, gelang es der Feuerwehr, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers abzuwehren.

Δ Unter-Schmitt. (Noch glücklich abgegangen.) Ein 24-jähriges Mädchen, das unbeaufsichtigt auf das Bahngleise geraten war, wurde von dem Trittbrett eines Wagens des zweiten Morgen-zuges erfasst und zur Seite geschleudert. Es erlitt nur geringe Verletzungen. Daß das Unglück so glücklich abging, ist einem beurlaubten Bahnbeamten zu verdanken, der, die Gefahr erkennend, die Notbremse gezogen hatte und so eine Verminderung der Zuggeschwindigkeit herbeiführte.

Δ Die verdächtige blaue Mütze. In Birma sen gab die Gendarmerie an die Ortspolizei von Niederfinten Befehl, daß zwei junge Burtschen, die anscheinend zur Fremdenlegation wollten, dort hin auf dem Marsch seien. Als Kennzeichen gab die Gendarmerie an, daß einer derselben eine blaue Mütze trägt. Als nun um dieselbe Zeit ein hiesiger Fabrikarbeiter, der auch mit einer blauen Mütze besetzt war, nichtsahnend nach Niederfinten kam, wurde er dort von der Polizei empfangen und für verhaftet erklärt. Der Arbeiter legte sich jedoch heftig zur Wehr. Dabei wurde ihm sein guter Rock zerrissen, jedoch half ihm alle Gegenwehr nichts, und erst viel später konnte er seine Unschuld beweisen und die irrtümliche Verhaftung erklären. Nun verlangt er von der Polizei in Niederfinten Schadenersatz. Die richtigen Fremdenlegationskandidaten sind wahrscheinlich mittlerweile über die Grenze entkommen.

Δ Wieder ein Schülerelbstmord. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Komorau (Böhmen) und Troppan in Schlesien wurde eine vollständig verblutete Leiche mit abgetrenntem Kopfe und abgetrennten Händen und Füßen gefunden. Es handelt sich um den seit Montag vermißten 15-jährigen Burschen Gotthard Beyer, der jetzt in die Realschule übertreten wollte und vor den Ferien die entsprechende Prüfung ablegte, jedoch eine Wiederholungsprüfung in französischer Sprache sollte. Offenbar aus Angst vor der Prüfung verübte er Selbstmord. Nach dem Leichenfund ist anzunehmen, daß mehrere Züge über den Unglücksfall hinweggefahren sind.

Δ Freundliches Ereignis im Hause Mussolini. Die Gattin Mussolini ist am Dienstag in der Villa Carpena in Rom von einem Mädchen entbunden worden, das auf den Namen Anna-Maria getauft wurde. Mutter und Kind befinden sich wohl. Mussolini ist somit Vater von zwei Mädchen und drei Knaben. Der Präsekt gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Duce seine Bevölkerungspolitik selbst in die Tat umsetzt und seinem Lande mit gutem Beispiel vorangeht.

Δ Ein russischer Personenzug entgleist. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in der Nähe von Jwanowo Wosnessensk ein Personenzug entgleist. Dabei wurden drei Wagen vollkommen zertrümmert und zehn Wagen stark beschädigt. Bis jetzt sind vier Tote und sieben Schwerverletzte geborgen.

Schweres Einsturzungsunfall in einer Tongrube.

Drei Tote, ein Schwerverletzter.

In einem Bau der umseit von Limburg (Rahn) bei dem Orte Linter gelegenen Tongrube der Gewerkschaft Struth ereignete sich ein folgenschwerer Einsturz. An einer Stelle, die wegen Erschöpfung des Tonvorkommens stillgelegt werden sollte, lösten sich aus vier Meter Höhe etwa 70 Zentner nassen Tons und begruben vier Arbeiter unter sich. Von den übrigen Arbeitern der Grubenbelegschaft wurde sofort mit der Bergung der Verunglückten begonnen.

Drei von ihnen konnten jedoch nur noch als Leichen geborgen werden, während der vierte, der 23 Jahre alte Emil Müller aus Aylbach, mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhaus Limburg zugeführt werden mußte.

Buntes Allerlei.

— Die Fliege. Ein Fliegenpaar vermehrt sich in einem Zeitraum von fünfzehn Monaten, also noch nicht einmal einem halben Jahre, folgendermaßen:

1. Generation	2 Fliegen
2. Generation	120 Fliegen
3. Generation	7 200 Fliegen
4. Generation	432 000 Fliegen
5. Generation	25 920 000 Fliegen
6. Generation	1 555 200 000 Fliegen
7. Generation	93 312 000 000 Fliegen
8. Generation	5 598 720 000 000 Fliegen
9. Generation	335 923 200 000 000 Fliegen

Aus dem Leben eines Raubmörders.

Der Raubmörder Wieluf, der nach der Erschießung des Emser Polizeiwachmeisters Jedic in Nievern nunmehr schadlos gemacht werden konnte, ist erst 26 Jahre alt und hat ein langes Strafregister hinter sich. Nachdem er bereits in jugendlichen Jahren wegen allerlei Delikten erheblich vorbestraft war, verübte er im Januar in Breslau einen Mord an zwei Viehhändlern und ermordete in demselben Monat bei Gölitz einen Autoführer, der ihn in seiner Droschke fuhr. Da er durch diese Untaten verhältnismäßig geringen finanziellen Erfolg hatte, überfiel er im Februar einen Kassenboten in Dresden und raubte ihm 15 000 Mark Lohn-gelder. Mit diesem Gelde führte er ein Leben in Saus und Braus, nicht ohne durch kleinere Vermögensdelikte in der Zwischenzeit seine Lage aufzubessern. Nachdem ihm das Geld aber schließlich ausgegangen war, so daß auch sein Neuhäuser nicht mehr mit der gewohnten Sorgfalt gepflegt werden konnte, fiel er in Gens der Polizei auf, und es kam dann zu jenem Zusammenstoß, der dem Emser Polizeiwachmeister das Leben kostete.

Wieluf hatte dann die Freiheit, sich in dem nahen Nievern in eine Gastwirtschaft zu setzen, um dort zu frühstücken. Dort konnte er von der Koblenzer Polizei gestellt werden, aber es hätte nicht viel gefehlt, und der mit dem Gebrauch des Revolvers so vertraute Verbrecher hätte einen zweiten Beamten umgebracht. Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß Wieluf auch noch weitere Delikte auf seinem Gewissen hat, zu denen der Täter bisher noch nicht gefunden worden ist.

Ein Gefängnis zu verkaufen!

Es hat sich in England die erfreuliche Möglichkeit herausgestellt, zahlreiche Gefängnisse eingehen zu lassen, weil sie leer standen, oder sollten die englischen Verbrecher sich nicht mehr so leicht fassen lassen, sollte vielleicht die Polizei verlagern? Jedenfalls wird eine ganze Reihe von Gefängnissen nicht mehr benutzt und sie sind daher geschlossen worden, weil sie keine Insassen mehr haben, aber trotzdem Unterhaltungskosten machen. Cines ist z. B. in ein theologisches College umgewandelt worden. Was soll man aber mit dem Bezirksgefängnis in Watford anfangen? Es will niemand darin wohnen. Es ist sehr billig zu verkaufen.

Neueste Nachrichten.

Ein gefährlicher Zeppelinpassagier.

Friedrichshafen, 5. September. Wie erst nach der Landung des „Graf Zeppelin“ bekannt wurde, hat sich das Luftschiff auf der Fahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen in einer außerst gefährlichen Lage befunden. Das Luftschiff war für geraume Zeit in der Gefahr, durch die Unbefonnenheit eines Passagiers zu explodieren. Der amerikanische Kaufmann Hogg, der in New York an Bord gekommen war, hatte im Maschinenraum des Luftschiffes eine Zigarre geraucht. Bekanntlich ist aber das Rauchen an Bord streng verboten. Mister Hogg mußte sich einer körperlichen Untersuchung unterziehen, und es wurde ihm auf Verlangen, namentlich der amerikanischen Passagiere, eine Zigarre sowie sein Taschenfeuerzeug abgenommen. Der Vorfall, der an Bord ungeheure Erregung ausgelöst hatte, führte dazu, daß der New Yorker Kaufmann für den Rest der Reise von den übrigen Passagieren isoliert wurde. Der Vorfall wird sich in Zukunft nicht mehr wiederholen können, da die neuen Schiffe eine besonders isolierte Rauchkabine erhalten, in der man ohne Gefahr nach Herzenslust rauchen können.

Schwerer Raubüberfall.

Limburg, 5. September. Eine auf Schloß Schaumburg zur Erholung weilende Dame wurde auf einem Spaziergang im Walde von einem bisher unbekannten Mann überfallen. Der Täter schlug die Dame nieder und verletzte die Schädeldecke schwer. Der bewußlos am Boden Liegenden schnitt er dann mehrere Finger ab, um die Ringe zu erbeuten. Ein in Freundschaft unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteter Mann mußte wieder freigelassen werden, da die Ueberfallene, die inzwischen zum Bewußtsein gekommen ist, angab, daß der Verhaftete nicht der Täter sei.

Zu dem GrubenEinsturzungsunfall bei Linter.

Limburg, 5. September. Zu dem Unglück in der Tongrube der Gewerkschaft „Struth“, das drei Arbeiter das Leben kostete und bei dem ein weiterer schwer verletzt wurde, wird noch mitgeteilt, daß die herabgefallene Tonmenge ein Gewicht von 70 Zentner hatte. Das Unglück kam wahrscheinlich dadurch zustande, daß sich in dem Ton eine Kieselader befand, durch die Wasser sickerte und den über der Kieselader gelagerten Ton löste. Bei den Toten, von denen zweien der Kopf zerschmettert und dem dritten der Brustkorb eingebrückt war, handelt es sich um den 37-jährigen verheirateten Hollmann aus Aylbach, den 26-jährigen ebenfalls verheirateten Schlehenbecker aus Aylbach und den unterverheirateten Gante aus Aylbach. Letzterer ist ein Stiefbruder des vor Monaten auf der „Carlshütte“ durch Preßluft zu Tode gekommenen Weiser. Sehr bald nach dem Vorfall traf die Staatsanwaltschaft aus Limburg an der Unfallsstelle ein, besichtigte die Grube und nahm die nötigen Vernehmungen vor. Dann wurden die Leichen freigegeben.

Der große Moor- und Heidebrand bei Harburg.

Harburg, 5. September. Ein gewaltiger Moor- und Heidebrand in den Kreisen Harburg und Rotenburg dauert nun schon seit einigen Tagen an. Von dem Brand ist besonders die Strecke zwischen Königsmoor und Lauenbrück im Kreise Harburg und anschließend die Strecke nach Stimmern im Kreise Lauenburg betroffen. Die Bewohner des gefährdeten Gebietes sehen der Entwicklung des Brandes mit Sorge entgegen. Die Kreisfeuerwehren arbeiten Tag und Nacht, doch sind bereits über 1500 Morgen den Flammen zum Opfer gefallen. Ein Löschzug des Moorbrandes durch Menschenhand ist so gut wie ausgeschlossen. Es können nur ausgiebige Regenfälle helfen.

Drei Personen ertrunken.

Amsterdam, 5. September. Der deutsche Raddampfer „Maablarher“ war auf dem Fluß Waal vor Anker gegangen, als die beiden Töchter des Kapitäns Karl Douth aus Duisburg im Fluß badeten. Plötzlich sah der Kapitän seine beiden Kinder in der Tiefe verschwinden. Ohne sich zu bestürzen, sprang er ihnen nach mit dem Erfolg, daß auch er in der Tiefe verschwand. Die Leiche des Kapitäns und eines Mädchens wurden Dienstag abend, die dritte Leiche Mittwoch morgen geborgen.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.
Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

53. Fortsetzung.

Einige Tage später kam noch ein Brief aus Hamburg. Das Kind besäße keine Verwandten mehr, niemand als sie, die Mutter, habe ein Anrecht daran. Frau Eisler möge also keinerlei Schritte bei der Polizei unternehmen, sondern den kleinen Felix ruhig bei sich behalten, bis die Mutter weitere Verfügungen trafe, was längstens binnen einem halben Jahre geschehen würde. Das ziemlich reich für ein volles Jahr gerechnete Kostgeld habe sie ja ohnehin zurückgelassen.

Dies war die letzte Nachricht von „Flora Müller“. Frau Eisler, die kurz vorher ihr einziges Kind durch den Tod verloren und vom ersten Augenblick an tiefes Mitleid mit dem von der Mutter so nebenächlich behandelten kleinen empfunden hatte, pflegte ihn wie ein liebliches Kind.

Als Monat um Monat verstrich, ohne daß sich jemand meldete, machte sie doch die Anzeige bei der Polizei. Man forschte nach „Flora Müller“, erließ zweimal Aufreufe in den Zeitungen und meinte dann, da auch in Hamburg nichts von einer „Flora Müller“ bekannt war, das Kind sei wohl einfach in Stich gelassen worden und müsse nun eben ins Waisenhaus, falls Frau Eisler es nicht aus Barmherzigkeit behalten wollte.

Die Eisler behielt das Kind, sie hatte es lieb gewonnen, und es sollte gar nie erfahren, daß sie nicht seine wirkliche Mutter sei.

Als ihr Mann ein paar Jahre später starb, übersiedelte sie nach Graz, wo sie in Mutter Rahl ihre einzige noch lebende Verwandte besaß.

Bis dahin war Anna Barbofs, die längst einen anderen Posten gefunden hatte, öfter zu ihr gekommen. Nachher hörte der Verkehr auf. Bis die Barbofs wieder eines Tages einen Brief der Eisler bekam, worin diese sie bat,

ihr als einzige Zeugin der Art und Weise, wie Felix Müller in ihre Obhut gekommen war, die einzelnen Umstände schriftlich zu bestätigen.

Ihre Verwandte, Mutter Rahl, die das Kind gleichfalls sehr lieb gewonnen hatte, sei nämlich der Meinung, es könnten vielleicht doch noch Verwandte des Kindes existieren, und man könne nicht ermessen, welcher Schaden dem kleinen Felix erwachse, wenn man ihn so völlig über seine Familie im Dunkeln ließe. Später, wenn er erwachsen sei, und eine sichere Lebensstellung einnehme, könne man ihm alles sagen und er könne dann selbst Nachforschungen anstellen.

Sie wollten sparen, so viel es ginge, damit er einst die nötigen Mittel in der Hand habe. Sie — die Eisler — habe zu diesem Behuf alles, was sie über Flora Müller und deren Kind wisse, zu Papier gebracht. Aber es wäre gut, wenn sie in Frau Barbofs Aussage eine schriftliche Bestätigung beifügen könne. Dies und das Geld, das Mutter Rahl später beisteuern wollte, würden dann Felix wohl in den Stand setzen, seine Herkunft zu ermitteln.

Anna Barbofs schickte umgehend eine genaue Darstellung der ihr bekannten Tatsachen. Bald danach heiratete sie und hörte nie mehr etwas von Frau Eisler. „Wußte Trine Nowak denn nicht durch die Hubal später von diesem Vorhaben der Eisler? Sie hätte ihr doch zu Hilfe kommen können!“

„Die Hubal hat nie zu ihr darüber gesprochen. Vielleicht weil sie dachte, Trine wisse ja sicher mehr als sie selbst, vielleicht weil ihr ganzer Verkehr in Dauba sich auf flüchtige Begegnungen beschränkte.“

Der Untersuchungsrichter war aufgestanden und ging in Nachdenken versunken, auf und ab.

27. Kapitel.

„Wo ist das seinerzeit ausgestellte Zeugnis der Barbofs-Hubal und wo sind die Briefe der „Flora Müller“ hingekommen?“ fragte endlich der Untersuchungsrichter Hempel. „Glaubst du, daß es dies war, wonach der Mörder bei der Rahl suchte?“

„Sicherlich. Daran kann nicht der leiseste Zweifel be-

stehen. Er kam hierher, um zu erforschen, ob Eisler etwas von seiner Herkunft wisse und wohin die beiden Briefe seiner Mutter gekommen. Erst versuchte er den sichersten Weg: er wollte Eisler überhaupt aus dem Welt schaffen. Als dies nicht gelang, und ein Zufall ihm verriet, daß Eisler selbst noch nichts wisse, Mutter Rahl aber mit der Idee umgehe, es ihm an seinem vierundzwanzigsten Geburtstag mitzuteilen, — schaffte er sie rasch entschlossen aus dem Wege. Keine Worte der Rahl, damals am Abend ihres Todes, als sie von Eisler Abschied nahm, — du erinnerst dich!“

„Ja. Sie sagte, daß sie ihn an seinem Geburtstag in Buchwald besuchen und überraschende Mitteilungen machen wollte.“

„Sie enthielten ahnungslos ihr eigenes Todesurteil!“ „Silas! Diese Worte konnte nur ein einziger Mensch gehört haben —“

„Ganz richtig. Der als Dr. Richter im Erdgeschoß wohnende Mieter. Er ist der Mörder! Während die Rahl ihrem Patentkind noch bis ans Gartentor das Geleit gab, schlich er hinauf in ihre Wohnung und erschlug sie in — im Moment, als sie wieder eintrat.“

„Schrecklich! Und wir hatten diesen Menschen in Händen und ließen ihn laufen!“

„Tröste dich. Ich hatte ihn seitdem ein paarmal in Händen und mußte ihn auch laufen lassen.“

„Du?“ Dr. Basmut strich sich verwirrt über die Stirn. „Nachher? Hat mir nicht Kommissar Erlinger kürzlich einmal von einem Toten am Praterspitz erzählt, der —“

„Es war nicht Dr. Richter. Er sollte nur von der Spur ablenken. Uebrigens war Dr. Richter auch an diesem Mord beteiligt. Ausgeführt hat ihn sein böser Genie, der den ganzen Plan offenbar erdachte und seinerzeit hier als Arthur Winterfeld aus Berlin auftrat.“

„Der Alte mit dem grauen Bart?“

„Ja. Der die Rahlische Wohnung zwei Nächte lang durchsuchte und die Papiere wahrscheinlich auch glücklich gefunden hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter erwiesene Anteilnahme, sagen wir hiermit allen recht herzlichen Dank. Gleichzeitig danken wir der Schwester Emilie für ihre Liebe und Mühe, die sie der Verstorbenen und den Hinterbliebenen bis auf den heutigen Tag erwiesen hat. Ferner danken wir Herrn Dr. Meißner für seine Mithewaltung und schließlich Herrn Pastor Söhner für die trostreichen Worte am Grabe.

Erndtebrück, den 4. September 1929.

Geschwister Wied.

Danksagung

Für vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, besonders dem Kriegerverein für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Banfe, 5. September 1929.

Familie Adolf Roth.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Laasphe wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Dienstzimmer des Unterzeichneten eine Woche lang, und zwar vom 6. 9. bis 12. 9. 1929, zu jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Laasphe, den 4. September 1929.

Der Bürgermeister: Pränger.

Zeitschriften und Bücherschau.

Die deutsche Mark von 1914 bis 1924. Dieses im Verlag von E. Schuster in Nürnberg, Gabelsbergerstr. 62, erschienene Büchlein dürfte allgemein Interesse erwecken. Das Werkchen bringt im ersten Teil sämtliche deutsche Reichsbanknoten, Reichskassen- und Darlehnskassenscheine der Vorkriegs-, Kriegs- und Inflationszeit von 1 Mk. bis zum 100-Billionen-Schein nebst erläuterndem Text, so daß man über alle Eigenschaften sowie über den Sammelwert der einzelnen Scheine, der bei den seltensten heute schon 50 Mk. beträgt, unterrichtet wird. Auch eine ausführliche Tabelle über den Dollarkurs in jenen Jahren ist in diesem Teil angeschlossen. Der zweite Teil enthält die Briefmarken des Deutschen Reiches von 1914—1924 (von der 2-Pfg.-Germania- bis zur 50-Milliarden-Marke) mit allen Nebenausgaben, Probestücken und Dienstmarken in guter photographischer Wiedergabe auf bestem Kunstdruckpapier. Das Werkchen, das in der neuen verbesserten Ausgabe 80 Seiten umfaßt, stellt eine interessante Chronik über eine hinter uns liegende schwere Zeit dar. Der Preis beträgt 1 Mark.

Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI-Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes füllgehalten werden als

MAGGI-Würze



„MAGGI“ ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

Geflügelzuchtverein für Erndtebrück und Umgegend.

Die September-Versammlung

findet am Samstag, den 7. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Westfälischen Hof statt.

In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung wird mit dem Erscheinen aller Mitglieder gerechnet. Im Anschluß an die Versammlung findet ein Hühneressen statt.

Der Vorstand.

Öffentliche Mahnung.

Zur Zahlung innerhalb einer Woche werden angemahnt:

Die Vorauszahlungen auf Vermögenssteuer 1929 (3. Rate fällig 15. 8. 1929) sowie sämtliche bislang fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf Einkommen-, Umsatz- und Körperschaftsteuer 1928.

Bei Nichtzahlung werden die Beträge durch Nachnahme erhoben oder der zwangsweise beigetrieben.

Finanzamt Siegen.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, 6. September.

6.30: Morgengymnastik. Anst. Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15—13.15: Schallplattenkonzert: Aus wenig gehörten Opern. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15: Hausfrauen-Nachmittag. 17.45—18.00: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Tag Jungniel, Vorlesung aus eigenen Werken. 18.30: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 18.50: Esperanto-Unterricht. 19.10: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.30: Zwanzig Minuten Fortschritt in Wissenschaft und Technik. 19.50: Filmwochenschau. 20.00: Von Stuttgart: „Der Mantel“, Oper in einem Akt. Anschließend Schallplattenkonzert.

Am guten Alten in Treuen halten! Das ist ein gutes deutsches Sprichlein. Denn es ist noch immer deutsch gewesen, den Menschen, die einem das Herz abgetan haben, dies Herz in treuer Liebe zu bewahren. „Aus den Augen, aus dem Sinn“, das mag etwas für die „Weschen“ sein. Der Deutsche hält fest. Und drum hält er auch an seinen geistigen Freunden fest, die ihn geleitet haben auf seinem Weg über die holperige Straße dieses Erdendales.

Einer von diesen guten Alten, denen das treue Deutschland seit langen Jahrzehnten die Treue hält, ist unser „Lahrer Hinfender Dote“, der auch in diesem Jahr wieder an die Türen des deutschen Bürger- und Bauernhauses klopft. Dem muß man die Tür aufmachen! Der hat uns das Herz abgetan. Er gehört zum besten Erbgut deutschen Geistes.

Er ist wieder ein richtiges Volksbuch geworden, der Hinfender. Und drum darf er's auch erfahren in diesem Jahr: Treue um Treue! Das deutsche Volk wird ihm das Lieblingsspielchen in der Hausbücherei schenken wie allezeit!

Der „Lahrer Hinfender Dote“ ist im Verlage von Moritz Schauenburg & Co. in Lahr (Baden) erschienen. Der Preis des Jahrgangs 1930 beträgt 60 Pfennig. Die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Lahrer Hinfenden Dotes“ erschienene erweiterte Ausgabe kostet gebunden RM. 1.40.

Den Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich in Erndtebrück, Hauptstraße 50 a eine

Rind- u. Schweine-Metzgerei

eröffnet habe. Ich bitte mein Unternehmen unterstützen zu wollen.

Wilh. Dickhaut.

Empfehle

Zwetschen 10 Pfd. 1.50 Mk. blaue Pflaumen 10 Pfd. 1.80 Mk. Ringlo a Pfd. 20 Pfg. Birnen a „ von 12 „ an

Nepfel schöne gepflückte Ware a Pfd. 15—25 Pfg. Weintrauben 50 u. 55 Pfg. a Pfd.

Tomaten a Pfd. 25 Pfg. u. morgen Freitag die letzten Einmachgurken 100 Stk. von 1.50 Mk. an.

H. Seibel, Laasphe Fernsprecher 67.

Bin unter

Nr. 130

an das Fernsprechnetz Laasphe angeschlossen.

Fritz Schmidt, Autofahrer zu jeder Tages- und Nachtzeit.

An die Zahlung der Kirchensteuer = Rückstände aus 1928 wird hiermit erinnert und zugleich darauf hingewiesen, daß in Kürze die nicht eingegangenen Beträge durch die Stadt-Bezirkskasse ratenpflichtig beigetrieben werden müssen. Ebenso wird auf die Zahlung der fälligen Pächte aufmerksam gemacht.

Die evgl. Kirchenkasse.

Anzeigen.

die an einem bestimmten Tage erscheinen sollen, müssen beizugehen (nicht erst am Tag oder Vorabend der Ausgabe) aufgegeben werden. Ausnahmen können nur in dringenden Fällen gemacht werden.

Radfahrer-Club 1896 Laasphe.

Morgen Freitag den 6. ds. Monats, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal. Der Vorstand.

Morgen Freitag trifft eine große Sendung Einleggurken zum letztenmale ein Salatgurken 10 St. 50 Pfg. Salzgurken 100 St. 2 Mk. (große)

Effigurken 100 Stk. 1.40, 1.60 u. 1.80 Mk. prima Zwetschen 10 Pfd. zu 1.50 u. 1.80 Mk. prima graue Tafelbirnen 10 Pfd. 2 Mk.

schöne Eierpflaumen 10 Pfd. 2 Mk. Eß- u. Kochbirnen 10 Pfd. 1 Mk. alle Sorten Obst u. Gemüse vorrätig

Christian Klinter, Bahnhofstr. — Fernruf 79.

Was in WECKEN schenkt in Vorrat wird im Winter der zur Wohlfahrt ERWECKE & CO. OHLINGEN

General-Vertreter Aug. Mittelmann, Laasphe.

Die in WECKEN schenkt in Vorrat wird im Winter der zur Wohlfahrt ERWECKE & CO. OHLINGEN

General-Vertreter Aug. Mittelmann, Laasphe.

Die in WECKEN schenkt in Vorrat wird im Winter der zur Wohlfahrt ERWECKE & CO. OHLINGEN

General-Vertreter Aug. Mittelmann, Laasphe.

Die in WECKEN schenkt in Vorrat wird im Winter der zur Wohlfahrt ERWECKE & CO. OHLINGEN

General-Vertreter Aug. Mittelmann, Laasphe.